

39. Aus der Langobarden-Geschichte und -Sage von Authari bis Grimwald.

Mit der Eroberung Italiens durch Alboin ist die Völkerverwanderung eigentlich abgeschlossen. Wir reihen indes hier noch einiges besonders Anziehende aus der Geschichte und Sage des Langobardenvolkes an. Nach ihres großen Heldenkönigs Tode wählten die Langobarden einen tapferen Mann, Namens Kleffo, zum Könige, der die Eroberungen Alboins fortsetzte, aber schon nach anderthalbjähriger Regierung starb. Da er nur ein unmündiges Söhnlein hinterließ, blieb das Volk nach seinem Tode ein Jahrzehnt hindurch ganz ohne ein gemeinsames Oberhaupt und stand nur unter Herzögen; dann aber erkannten sie, daß sie eines Führers bedürften, und erhoben jenen Sohn Kleffos, Authari, zu ihrem Könige. Er war ein vortrefflicher Fürst, weise und stark, der den unordentlichen Zuständen, die in der königlosen Zeit eingerissen waren, rasch ein Ende machte. Durch seine Heirat mit der bayrischen Herzogstochter Theudelinde erwarb er den arianischen Langobarden die Bundesgenossenschaft des tapferen Stammes der katholischen Bayern, die die nördlichen Nachbarn seines Reiches waren. Von seiner Brautwerbung weiß die Sage gar anmutig zu berichten.

Der junge König Authari schickte seine Boten nach Bayern, daß sie um die Hand der Tochter Garibalds, Theudelinde, für ihn werben sollten. Der Herzog nahm die Gesandten freundlich auf und erklärte sich gern bereit, dem Langobardenkönig seine Tochter zum Weibe zu geben. Als sie mit dieser Antwort zu Authari zurückkehrten, erwachte in seinem Herzen der sehnliche Wunsch, seine Braut mit eigenen Augen zu sehen. Deshalb zog er mit wenigen rüstigen Begleitern verkleidet über die Alpen, im Gefolge eines seiner treuesten und ältesten Mannen, der sich für den Gesandten des Langobardenkönigs ausgeben mußte. Und als sie an Garibalds Hof gelangten und vor des Herzogs Angesicht geführt wurden, sprach jener Vertraute des Königs, der für das Haupt der Gesandtschaft galt, nach den ersten Begrüßungen: „Mein Herr, der König